

Ombo 2017 – Norwegen-Angel-Urlaub in einer neuen Region



Prolog:

Es wird keine Bilder geben, die eh schon 5x hier im Forum gezeigt wurden, aber vielleicht die eine oder andere Info zu den örtlichen Besonderheiten von Eidsund (unserem Ferienort vor Ort auf der Insel Ombo im Boknafjord), Infos zu unserem treuen Betreuer Oivind und dem Ferienhaus (was nicht im Katalog steht). Es gibt immer nur ein „Bild des Tages“ – Fotos bleiben Mangelware – ich kann leider nur „knipsen“.

Empfehlungen, Kritiken, Einschätzungen werde ich hier und da nur aus meiner ganz persönlichen Sicht geben – ein anderer sieht das von mir positiv Beschriebene vielleicht als negativ oder auch umgekehrt. Aber so ist das nun mal, die Geschmäcker sind Gott sei Dank verschieden und jeder pickt sich halt das raus, was ihn interessiert. Aber eines soll dieser Rückblick zeigen: Drei Wochen sind schon eine beruhigende, sehr entspannte Sache.

Endlich ist es so weit !!!



Der Morgen des **21.04.17** war da, das Auto gepackt, wir beide waren richtig munter. Es konnte also losgehen – natürlich mit den ersten Pannen. Die Umleitungen in Berlin-Buch waren bekannt, also wählten wir eine (scheinbar) freie Umleitungsstrecke. Diese entpuppte sich aber als nicht veröffentlichte Sackgasse – also umdrehen und Neustart. Nach 45 Minuten erreichten wir dann endlich die Auffahrt auf die A10 (wir wohnen fast in unmittelbarer Nachbarschaft). Von da an lief alles besser als erwartet – keine einzige der angesagten Baustellen war noch in Betrieb. Und so erreichten wir trotz mehrfacher ausgedehnter Pausen bereits 2,5 Stunden vor Fährabfahrt den Hafen in Hirtshals. Aber was war da los? – geschätzte Windstärke 10-11, Sandsturm an der Küste, Meterwellen (egal wo man hinsah nur Schaumkronen der besonderen Güte – und diese nicht vom Dosenbier), eine dennoch pünktliche Fähre, ruhiges Check-in und dann eine Fahrt auf einem wild gewordenen „Pferd“ – die „Stavangerfjord“ schaukelte wie irre. Am nächsten Morgen war das Ausmaß dann an der Zahl der benutzten „Tüten“ messbar – uns beide hatte

es nicht erwischt, wenngleich es im Kopf ganz schön schaukelte.

Vor Ort in Stavanger ging es dann behäbig und ohne große Aufregungen weiter, drei „kleine Tunnelen“ – der letzte nach Finnoy immerhin mit knapp über 500 NOK Maut – dann die Fähre nach Ombo – viel zu früh vor Ort angekommen, aber dank Ermangelung eines Vormieters doch gleich in die Hütte gekommen. Na ja, dann das Übliche: Entladen des Autos, Sortieren in der Hütte – übrigens eine gute Unterkunft mit 8 (!!!) Betten (wir sind nur zu zweit); kleiner Wermutstropfen: nur eine stark begrenzte Zahl an deutschen Fernsehprogrammen (da wird man zwangsläufig ZDF-Fan) – kurzer Rundum-Blick in der näheren Umgebung, kleiner Einkauf im Supermarkt „Joker“ (hmmm, einfach lecker diese norwegische Schokolade), Boot beschauen, einen kleinen Schnack mit unserem Øivind – unserem „Betreuer“ für die nächsten drei Wochen – getätigt. Das geplante Yellowboat fällt wegen Motorschaden aus – immerhin steht ein Ersatzboot – ein „Little Yellow“ bereit: nicht ganz so geräumig, aber wir sind ja nur zwei Angler – dafür reicht es dicke. Und es ist kein Rennboot – genau wie das Original Yellowboat.



Und dann auf die ersehnte Nachtruhe vorbereitet und nach kurzem Abendgespräch zum ersten Eindruck selbige auch angetreten.

Eine kleine Episode am Rande: Habe meine Schuhe während der Fahrt völlig zerlegt – das Suchen nach dem Ersatzpaar blieb erfolglos – klar, die stehen in Berlin. Also in Judaberg noch schnell ein paar Schuhe gekauft – Gummi lässt grüßen (war nämlich nur noch der Baumarkt geöffnet).

Dann kam der **Sonntag** –
der erste Tag mit Fischkontakt:



Wetter ist durchwachsen, ab und an Sonnenschein, tagsüber insgesamt ca. eine Stunde Regen, Schnee und Hagel, der Rest trocken, der Wind sehr erträglich, die Driften ausgezeichnet vom Tempo her. Erst einmal wurde das vorher auf den Karten ausgeguckte Angelrevier getestet: Echolot und Untiefen stimmten – nur mit dem Fisch sah es sehr mager aus. Letztlich landeten Dorsch und Köhler wieder im Boknafjord, nur zwei von Papas Pollacks durften im Boot mitfahren – sie waren groß genug für die Truhe, aber noch zu lütt, um auf einem Foto zu erscheinen, geschweige denn, zu glänzen. Alles in allem aber ein sehr angenehmer Tag mit vielen sicher noch brauchbaren Ergebnissen und Erkenntnissen.

„Trauertag“ **Montag** –

das Wetter spielt April und Herbst gleichzeitig: Ständiger Wechsel zwischen strahlendem Sonnenschein, Regen, Schnee und Hagel, dazu ein sehr kräftiger Wind bis in die Abendstunden hinein machten einen „wasserfreien“ Tag aus dem heutigen. Wer die Schaumkronen für Möwen hielt, hätte heute eine riesige Kolonie vor sich gesehen. Also setzten wir unsere Erkundungen der näheren Umgebung fort und nutzten die Anwesenheitszeit in der Hütte zur professionellen Verfeinerung des Angelgerödels – genügend Grundmaterial hatten wir ja dabei.

Dann noch ein paar „Lagefotos“ zur Hütte geschossen – Bilder, die man sehr selten im Katalog zu sehen bekommt. Dazu aber später auch noch mehr.

Ganz oben sieht man eine der Terrassen.



Der **Dienstag**

begrüßte uns mit strahlendem Sonnenschein und einem leichten, lauen Wind aus NW, beste Bedingungen, um den Süden der Insel zu attackieren. Gesagt, getan, nach einem ruhigen Frühstück ging es raus aufs Wasser. Das Echo zeigte recht gute Fischbestände – einerseits entpuppten sich diese als Kindergartengruppen, noch dazu hatte Fischmama wohl vorgewarnt: „Achtung, die Haken, die da rumhängen, machen Aua und pieksen ganz doll. Heißt, das Beissverhalten war äußerst bescheiden. Gegen Mittag haben wir dann unterbrochen. Lassen wir die kleinen erst mal Mittagsschlaf halten und wachsen. Plan war, am Nachmittag noch eine kleine Fang-Tour zu unternehmen. Was hat es gebracht?

Die Fischlein waren ausgeschlafen, es meldeten sich viel mehr auf dem Echolot an – nur das mit dem Beißen müssen sie noch besser trainieren. Nun gut, wir steckten zwei weitere Pollacks und zwei große Makrelen (>45 cm) in die Truhe.

Wenn wir so jeden Tag die Ausbeute verdoppeln Oh, oh.

Nun wird erst mal gefuttert und dann lässt das Bettchen auch nicht mehr lange auf sich warten. Gute Nacht allerseits. Vorher aber den Ausblick genießen:



Meldung vom **Mittwoch**:

Der Sonnenschein hält an – auch heute wieder beste Bedingungen mit schwachem Wind – aber nur 0°C – gefühlt aber sehr viel wärmer. Das Wasser in stehenden Behältern war aber gefroren.

Für uns Anlass, mal wieder nach den Fischen zu schauen – schade, wieder nur der Kindergarten vor Ort – also am späten Vormittag retour zur Mittagsruhe. Wen trafen wir vor der Hütte? – unseren Øivind. Bei einer Büchse Anglerbrause haben wir lange miteinander geschnackt, über Fische, über neue Schuhe, die Øivind dankenswerter Weise besorgt hatte (kein Gummi, gute Qualität und !!! spottbillig), über Familie, über Geburtstagspartys, und, und, und Die Fische sind aber wohl dank des bisher sehr kalten Wetters noch nicht so ganz im Fjord angekommen. Das soll sich aber ändern (Hoffentlich hat Øivind das auch den Fischen erzählt. Übrigens: Er spricht nur norwegisch und englisch.

Dabei gab es auch noch einen „Langtidsvarsel“-Bericht: die nächsten 10 Tage Sonnenschein und immer „brauchbarer“ Wind. Wer sagt´s denn, wenn Engel reisen, (damit meine ich natürlich meine Dorschmama).

Dann wurde noch das Boot von Øivind aufgepeppt, so dass wir am Nachmittag wieder raus aufs Wasser sind. Und wir wollten ja ein neues Revier testen – viele Unterwasserberge und ein mittelgroßes Plateau. Resultat: Umdrehen war angesagt, hier stand der Wind genau im Fjord – bestens geeignet zum Wellenaufbau.

Da das keinen Spass machte, wechselten wir wieder zur Südküste Ombos.

Dort wurde die Artenvielfalt von meiner Dorschmama getestet: Pollack wie gehabt, Seelachs(?), ein guter Leng und ... ein Rotbarsch.

In der Truhe landete letztendlich nur der Leng – er hatte so um die 80cm (Fotoapparat?-Fehlanzeige).

Dorschpapa war hervorragender Bootsjongleur und „Schneider“. Abends dann wieder Terrassentag:



Der erste **Donnerstag**

Der Wetterbericht stimmte nicht ganz – Sonne gleich Null. Dafür bedeckt, kaum Wind, Ententeich – eigentlich ideale Bedingungen – aber leider auch so gut wie keine Drift. Dennoch ging es wieder in die „Jagdgründe“ – letztlich landeten drei Pollacks und zwei Dorsche in die Truhe – der Rest wieder in den Kindergärten des Boknafjords.

Ach, noch ein Mitbringsel gab es – zumindest heute erst festgestellt – eine sonnengeschuldete, doch schon recht intensive Hautbräunung – und das bei den Temperaturen hier (max. !!! 8°C – normal morgens bei 0 bis 3°C – aber keineswegs kalt vom Gefühl her).



Auf einer kleinen Tour per Fußmarsch nach dem Angeln entdeckten wir noch einen kleinen versteckten Wasserfall im Wald – wir hatten abends zwar entfernt Wasser rauschen hören, wussten aber nicht, wo es her kommt – jetzt schon.



Norge hat eben immer ganz kleine, aber feine Überraschungen für den, der es mag.

Was bringt uns der **Freitag**?

Als erstes wieder strahlenden Sonnenschein bei etwa 4°C. sah also gut aus. Dann sind wir wieder zeitig aufs Wasser. Nun gut, spätestens da erkannten wir, dass der Wind auffrischte und die Angelei eine Schaukeltour war. Nach einem Pollack und einem Dorsch kehrten wir um und ließen den Tag anderwärtig ausklingen. Da half auch der Besuch von Øivind – er war heute Strohwitwer, seine Frau zu einem „Mädelstag“ auf Finnøy. Erst einmal kam er mit dem Auto zum Bootshaus und holte uns ab, damit wir nicht hoch laufen brauchten. Er hatte uns mit dem Boot reinkommen sehen. Bei den folgenden angeregten Gesprächen

ergab sich auch, dass er Anfang nächster Woche für uns ein Netz stellen will – mal sehen, was da so an Ergebnis erscheint.

So, wie sich unser Betreuer bemüht – das ist einfach nur Klasse. Der Rest des Tages war dann relaxen pur. Mein geschundener Rücken musste ja auch gepflegt werden. Ansonsten gab es die selben positiven Gesundheitsbeeinflussungen wie bisher immer in Norwegen:

Husten, Schnupfen – weg;

Diabetes – stark gemindert;

müde – immer;

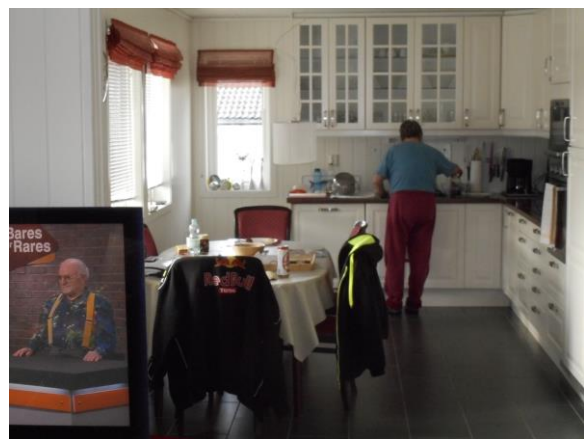
Hunger – auch gut; ... mehr wird nicht verraten.

Also wieder mal ein Beweis: Norwegen tut immer gut.

Na, dann warten wir mal auf den ersten „richtigen“

Samstag.

Geplant sind der erste kurze „Säuberungstag“ der Hütte, Wochenend-Einkauf und eine kleine Inselerkundung, eventuell mit Besuch bei deutschen Auswanderern (Freunde von Oivind).



Nur das Wetter könnte uns da zu anderen Aktivitäten überreden. Die Vorhaben wurden zum Teil dann auch umgesetzt. Wir haben in unserem zeitlosen Dasein gerade noch dran gedacht, dass der Montag ja Feiertag ist. Hieß also, mehr einzukaufen. Oh weh, wenn das schief gegangen wäre – hätten wir doch glattweg hungern müssen und ich hätte meinen wohlgeformten Bauch neu aufbauen müssen (grins).

Heute hatten wir dann auch den ersten richtigen „Sommertag“ – strahlender Sonnenschein bei 12°C und der Sonnenbrand nahm seinen Verlauf. Man soll es nicht glauben, aber es sind wirklich Sonnenzeichen, die unsere Haut zu einer neuen Farbe überredeten. Dazu kam abendlich dann ein zunehmender Mond – den Vollmond haben wir dann dank Wolken nicht mehr fotografieren können.



Unser Besuch wurde also erst mal verschoben, das dafür eingeschobene Wasserabenteuer auf dem Vestrefjord (wegen Ostwind) brachte dann auch Seelachs und Dorsch in die Truhe. Der Angelausflug wurde dann aber wegen ein bißchen Aua in Dorschpapas Rücken zeitiger als geplant beendet. Schade zwar, aber wir haben ja immer noch zwei Wochen Zeit. Ich kann jetzt schon sagen, dass unsere Entscheidung zu drei Wochen Norge das Beste ist, was wir jemals entschieden haben – man hat eine extrem entspannte Sicht zu allen (!!!) Dingen, die hier so passieren. Klappt mal was nicht ganz nach Plan, bleibt immer noch genug Zeit, dies nachzuholen – also kein Grund, sich zu ärgern.

Dafür gab es dann einen Rest-Gammel-Tag auf Couch und Fernseh-Sessel. Letzterer extra von Øivind gesponsert für ältere Herren. Resultat des Tages bleibt das Vorhaben am Sonntag: Südküste weiter erkunden, haben ja erst ein Drittel erledigt. Hoffentlich dreht der Wind, sonst müssen wir das leider verschieben.

Sonntag:

Und diesen Sonntag würde ich als Tag der Extreme bezeichnen

- Null Wind
- Null Driften
- Fischarten: Pollack, Seelachs, Knurrhahn, Rotbarsch, Dorsch
- Für die Truhe: Zwei Exemplare
- Naturerlebnis Fischotter !!! – unsere Bootsbegleiter waren an diesem Tag zwei Fischotter – man sollte es nicht glauben, aber es schien, als wollten uns diese putzigen Gesellen bei unserem Angelausflug begleiten – immer wieder tauchten sie in angemessener Entfernung zu unserem Boot auf. Na und Fisch ließen sie uns ja auch noch ein wenig übrig
- Temperatur: früh 6°C, mittags 13°C, nachmittags gegen abends 17°C

Die Zahl der „Fischkindergärten“ wird nicht weniger, nur scheinen die Eltern und Erzieher Urlaub zu haben. Was soll ´s, so wurde es ein erfolgreicher Relax-Abend. Und nebenbei haben wir festgestellt, dass man norwegische echte Naturstille in Berlin so nie erleben kann – es gibt in Berlin immer wieder „Grundgeräusche“. Hier zwitschern ab und zu mal die brütenden Vögel, ansonsten fehlt jeder Laut in der Luft – einfach traumhaft. Und die Natur wurde innerhalb von Stunden grün – was vorher nur Zweige waren, trug auf einmal Blätter.



Letztliches Fazit:

Wenn es mit dem Fischen nicht so klappt, orientiert man sich halt an den fliegenden Zeitgenossen. Mit Vögeln kennen wir uns aus.

Montag (1.Mai), Feiertag auch für uns?

Oh ja, erst einmal das Wetter – einfach Feiertagssonne pur, Temperaturen jenseits des bisher erlebten – kurze Ärmel waren angesagt. Abends gegen 21:00 Uhr noch 11,5°C. Dazu ein ganz lauer, beständiger Südostwind. Anlass also, den Gapafjord weiter zu erkunden – und was soll ich sagen, wir haben heute das Erzieherzimmer der Kindergärten gefunden, die Truhe wurde um mehr als nur ein Paket weiter gefüttert. Und begonnen haben wir erst gegen 15:00 Uhr.

Vorher gab es noch Besuch von Øivind – inklusive Anglerbrause und einem ausführlichen Schnack zu Familie und ehemaligen Berufen. Der Besuch bei ihm wurde neu fixiert, da er erst einmal ein paar Tage nach Stavanger muss – Familie ruft. Schön war die Bemerkung von ihm, seine Frau organisiert eben alles und er darf dann entscheiden ... und „ja“ sagen. Ist eben überall dasselbe.

Dieser Wetterzustand von heute sollte für die nächsten Tage stabil bleiben. Damit hoffentlich auch das Beissverhalten unserer Lieblinge. Ich sehe das ganz entspannt, denn das Filetieren übernimmt meine Dorschmama – Arbeitsteilung, denn gefangen wurden die heutigen Exemplare bis auf eine Ausnahme von mir. Morgen lasse ich ihr dann den Vortritt – sowohl bei den Fangerfolgen, als auch wieder beim Filetieren – vielleicht meistert sie beim Angeln auch ein Pollack-Quartett, war allerdings schon für mich eine elende Plackerei, denn das waren keine Zwerge. Es wurden alle vier ins Boot gebracht, keinerlei Verluste.

Für heute ist nun langsam Nachtruhe angesagt – wir sind beide hundemüde; und bitte: Halte doch mal jemand das Haus fest, wir schaukeln immer noch wie auf dem Boot. „Gute Nacht“ Freunde.

Dienstag, mein letzter Tag als „junger“ Bursche:

Und wieder ein sommermäßiger Tag – über 25°C, gefühlt fast 28°C. Und abends gegen 21:00 Uhr noch 24,5°C

Wind ist lau und lädt zum Angeln ein; Pollack, Schellfisch, Dorsch lassen sich blicken. Doch einige Exemplare wandern in den Fjord zurück. Pollack bleibt im Boot.

Die Driften sind nicht ganz so optimal wie gestern, dennoch beißen die Luder – wiederum keine Nur-Kinderstube. Soll heißen, die Truhe füllt sich weiter. Kleine, unschöne Sache: Dorschmama bleibt Schneider, darf aber trotzdem filetieren.

Ansonsten ist die Vorbereitung für den morgigen Tag angesagt - wieder mal ein Geburtstag in Norwegen. Das ist für Dorschpapa nun fast schon Tradition. Das „Geschenk“ dauert nun schon zehn Tage, zehn Tage warten noch auf uns.

Mittwoch, 3. Mai 2017:

Wieder hochsommerlich, Ententeich, kein Wind, was passiert da wohl? Erst einmal ein Fjord ohne Wellen – keine Drift, beißfaule Fische, ein sehr kurzer Angeltag – dennoch ausreichend für die Truhe - der Versuch mehrerer Angelmethode, der Rest des Tages war „Party“ – Dorschpapas „Happy Birthday“ – ein wenig Anglerbrause und ´nen Kurzen. Ich weiß nicht woher, aber wir sind beide todmüde recht früh ins Bett gefallen – in Erwartung des morgigen Tages. Sehe ich etwa älter aus?



Unsere „Halbzeit“ ist damit erreicht – es kann ruhig so weiter gehen – wir sind beide sehr zufrieden.

Und nun streikt auch noch der Fernseher – Grund genug auf „alte“ Kommunikationsmittel wie Miteinander-Reden zurück zu greifen.

Danke schön übrigens an die zahlreichen Gratulanten per SMS und Telefonaten. Damit hatte ich hier in Norwegen nicht gerechnet. Sind eben alles Freunde.

Donnerstag

Ein Blick aus dem Fenster am frühen Morgen sagt uns, dass wieder ein geiles Wetter herrscht – nun gut, ein wenig kalt (knappe 20°C gegen Mittag). Aber irgendwas sieht anders aus. Die Wellen laufen anders, der Innenfjord ist nicht ganz so still wie an den anderen Tagen. Hier zahlt sich der echt geile Blick von der Hütte aus. Dann haben wir es registriert – der Wind ist etwas kräftiger (aber nicht stark) geworden und weht auch aus einer anderen Richtung – Nordwest. Dennoch beschließen wir, den bewährten Gapafjord abzugrasen. Schade dabei nur, das ich auch heute der einzige Fischfänger bleibe – mit auch zwei Quartetten und letztlich auch wieder Fisch für die Truhe. Was ich dabei nicht ganz so glaube, ist Dorschmamas Bemerkung: „Ist mir egal, Hauptsache, wir haben abends Fisch zu filetieren.“



Ich für meinen Teil wäre da schon etwas angefressen. Und wir haben alles mögliche versucht: Verschiedene Pilkergrößen, verschiedene Farben, mit und ohne „Tannenbaum“, verschiedene Farben, nacktes Metall, Fischfetzen, verschiedene Ruten, ... - alles für Nix. Wir haben die Ursache leider noch nicht gefunden. Aber die Versuche werden morgen fortgesetzt.

Aber solche und andere bislang schon beschriebene Aktivitäten gehören halt dazu, wenn man bei seinem Erstbesuch in der Region diese auch kennen lernen möchte - Versuch, Versuch, Versuch - und oftmals mit dem Resultat: Irrtum. Aber auch das sind lehrreiche Erkenntnisse.

Apropos „kennen lernen“: Ombo lässt sich mehr und mehr als Wochenend- und Ferieninsel der Leute aus Stavanger & Co, ausmachen - wer wissen will, wie norwegisches Geld in Sachwerten aussieht, sollte unbedingt Ombo besuchen. Die Größe und Qualität der Ferienhäuser, die verschiedenen Bootstypen - oder sollte ich besser Yachten sagen? - alles spricht dafür, dass hier keine armen Leute ihre Freizeit verbringen. Das kann ich aber nur anhand unseres Urlaubsortes Eidssund schreiben, darüber habe ich auch mit Øivind geredet -

zu anderen Orten traue ich mir kein Urteil zu. Grins, schön ist es trotzdem.



Freitag

Das Wetter wurde immer wärmer und so erlebten wir den ersten Badetag der Norweger. Klamottenraus und ohne Vorbereitung vom Steg Sprung ins Wasser. Dies schien aber selbst den abgehärteten Norwegern noch zu kalt und so sahen wir sie nach kurzer Zeit wieder an Land.

Wir nutzen das schöne Wetter auch zu einem geplanten und besprochenen Besuch im Feriendomizil von Øivind und Frau. Bei Kaffee und Anglerbrause haben wir einen ganzen Nachmittag genossen, gequatscht und uns die Gegend angesehen – war richtig entspannend.

Viel sollte sich auch die nächsten Tage nicht am Wetter ändern. Das Wetter blieb stabil und wir erlebten eine richtig geile Sommerwoche im „ach so kalten Norwegen“ – die erlebten Abendtemperaturen um 21:00 Uhr auf unsrer Südterrasse lagen immer noch bei 25°C.

Dieser sehr erholsame Zustand änderte sich die folgenden Tage wirklich nicht.



Erst am **Montag**

schien es etwas kühler zu werden. Der Wind frischte auf und bei 10°C am Vormittag war es vorbei mit „Anbaden“ auch bei den Norwegern (wir zwei waren eh nicht im Wasser).

Dazu kam ein kontinuierlicher Nieselregen. Grund also, das geplante Vorhaben, ein Netz zu stellen, auch umzusetzen. Ich bin also mit Øivind mit dem Boot raus – besser: er mit mir – und erlebte das erste Mal am eigenen Leib, wie spannend das Stellen eines Netzes bei unruhigem Wasser sein kann (auch bei ruhigem Wasser hatte ich dies noch nicht erlebt).

Als wir dann wieder im Bootshaus waren, hatte sich der Wind weiter verstärkt, ich war hundeglücklich, wieder an Land zu sein und Øivind meinte nur: „Macht Pause, die See ist weiß“ – was wir dann auch befolgten. Schaumkronen taugen halt nur auf einer Anglerbrause.

Dienstag – „Erntetag“

Das heutige Programm war vorbestimmt – Netz einholen. Glücklicherweise hatte Freund Blasius nachgelassen und das Einholen wurde nicht ganz so schlimm. Wir machten das alles per Hand – keine Maschine, mit einer kleinen „Nusschale“.

Die war nicht mal tauglich, um Touris damit aufs Wasser zu lassen.

Allein das Einholen hat schon richtig Spaß gemacht, war aber körperlich recht intensiv. Dann wieder an Land und:

Netz leeren, Netz putzen, Netz entheddern (heißt: für den nächsten Einsatz bereit zu machen).

Nach ca. 6 Stunden war alles erledigt – Dorschmama durfte inzwischen die aus dem Netz rausgepulten Fische filetieren.

Leider gibt es davon keine Bilder – wir hatten alle drei alle Hände voll mit der Arbeit zu tun. Abends waren wir so richtig kaputt – aber es war einer der schönsten Tage des Urlaubs.

Im Netz übrigens meine ersten beiden Platten in Norwegen und auch wieder mein obligatorischer Seestern (11 Arme), sowie ein schöner Dorsch von 90cm und 11 Pfund.

Dank der nur partiell etwas besseren Wetterlage nutzten wir die „Resttage“ von

Mittwoch bis Freitag

zu einer letzten Ausfahrt und nutzten die übrige Zeit zum Säubern, Packen, nochmal Schokolade kaufen, spazieren und einfach nur Relaxen.

Traumhafte drei Wochen gingen in die letzte Phase und uns blieb eine ganz, ganz ruhige Rückreise mit vielen Gesprächen auf den Fähren.

Ein paar Bildchen aus Stavanger



von der Rückfahrt



**Eines aber muss ich noch loswerden:
Wir haben immer geschlafen wie die Murmeltiere.**

Zusammenfassung:

Anreise:

Durch die Fährzeiten von Fjordline (Ankunft morgens nach Nachtüberfahrt) sehr entspannt und ausgeschlafen. Ab Stavanger dann noch ca. 50km Straße bis Judaberg. Ab dort Inlandfähre bis Eidssund und dann noch 500m bis zur Hütte. Am Fähranleger Tank- und Einkaufsmöglichkeit.

Die „Bergensfjord“ in Stavanger



Eine unserer „Inlandsfähren“ im Hafen von Ombo



Hütte:

Sehr gute Erscheinung in einer Höhe von etwa 30m in exklusiver Lage über dem kleinen „Innenfjord“ (dadurch sehr gut geschützt mit traumhafter Aussicht) im Umfeld mehrerer Anwohner einer kleinen Gemeinde – aber sehr !!! ruhig - sehr geräumig, acht Betten in vier Zimmern, Ausstattung gut (Waschmaschine, Trockner, Geschirrspüler, Gefriertruhe, Kaffeemaschine, Wasserkocher, ausreichend Geschirr und Besteck, Herd, Mikrowelle, – wir haben nix vermisst), Fussbodenheizung – es war immer warm, Bad gut, zweite Toilette, große Terasse auf Südseite. „Mangel“ ist die Fernsehversorgung (wer´s braucht): nur sechs deutschsprachige Sender zzgl. diverser Störungen.



Boot:

Yellowboat war leider defekt gegangen, Ersatzboot stand bereit (kleinere Yellowboat-Variante), sparsam im Verbrauch, etwas langsamer, dennoch sehr zuverlässig und bequem für bis zu drei Personen nutzbar.



Bootshaus:

Eigenes Bootshaus in Sichtweite von der Hütte (ca. 100m Luftlinie, per Fuß erreichbar über zwei Varianten: entweder über ca. 150m doch recht steilen Weg oder die „leichtere Variante“ über ca. 400 m verteilt (dadurch nicht ganz so steil), Beide Varianten stellen schon kleine Anforderungen an die Besucher.

Die auch mögliche Variante, den Weg per Auto zu erledigen, haben wir dank Ermangelung eines Jeeps nicht genutzt.



Einkaufsmöglichkeit:

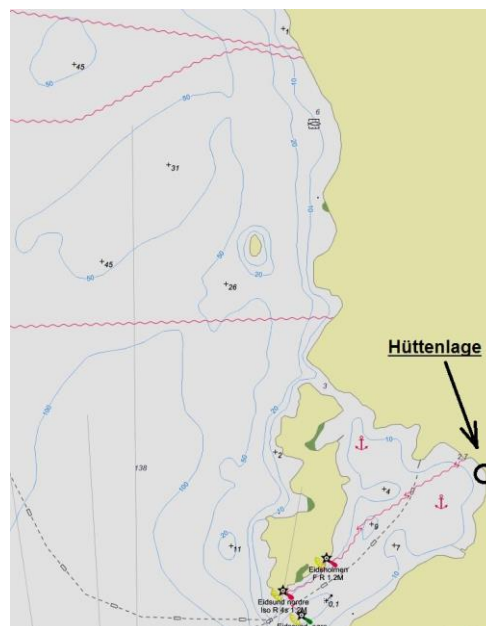
Der „Tante-Emma-Laden“ recht guten Niveaus bietet eigentlich alles was man so braucht – allerdings keinen Hochprozentigen. Tanken kann man für Auto und – dank eines Extraservice-Stegs auch direkt fürs Boot (Entfernung vom Bootshaus übers Wasser ca. 200m). Zur gewohnt servicefreundlichen Art der Norweger braucht man auch an dieser Stelle nix zu sagen – war wie immer super.



Bezahlung erfolgt entweder in bar oder über Kreditkarte – bevorzugt VISA. Beim Tanken ist es ohne Kreditkarte halt nur etwas schwieriger. Fazit: Immer ausreichend NOK bei sich haben.

Lage Eidssund auf der Insel:

Eidssund liegt im Südwesten der Insel und ist einer der Fähranleger der Insel Ombo. Der Hafen selbst liegt in einer kleinen Bucht, fast anmutend wie eine Lagune.



Durch diese Lage ist ein Angeln fast immer machbar – egal, woher der Wind weht. Die Insel selbst übernimmt die Funktion eines „Schutzwalls“.

Fisch:

Sobald das Wetter etwas wärmer wurde – wir waren wohl eine Woche zu früh oben (da war es noch zu kalt) – und wir uns schlagartig hochsommerlichem Wetter näherten - wurde der Fisch besser. Dabei erwiesen sich für uns die Untiefen und Unterwasserberge im Westen und Nordwesten der Insel als besonders Erfolg versprechend. Insgesamt war es für uns sehr okay – und das für eine, uns völlig neue Region. Da kann man nicht meckern. Gesichtet/ gefangen wurden:

Dorsch, Pollack, Seelachs, Rotbarsch, Leng, Lumb, Scholle, Seestern, Knurrhahn, Schellfisch, Makrele, Hering,

Betreuung:

Dazu hier kein Kommentar mehr, ich kann für uns hier nur eines sagen – alles andere findet ihr in den Tagesbeschreibungen:

Øivind Fjelde – Daumen ganz dick nach oben

Fazit:

***Wir würden es immer wieder tun
– wenn da nicht der steile Aufstieg zur Hütte wäre***